Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 70. Neuenbürg, Sonntag den 7. Mai 1893.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag** und **Sonntag.** — Preis vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, monatlich 40 ₰; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 ℳ 45 ₰ — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

Der zum Ortsvorsteher der Gemeinde **Arnbach** gewählte Bauer **Wilhelm Höll** daselbst

ist heute in sein Amt eingesetzt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Den 4. Mai 1893.

K. Oberamt.
Maier, A.V.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom **8. bis 13. Mai d. J.** die **Staats-Straße Nr. 110** Wildbad—Schönegründ vom Lautenhof bis zum Christofshof bearbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von **6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.**

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Calw den 5. Mai 1893.

K. Straßenbau-Inspektion.
Fleischhauer.

Nutzholz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei **Kaltenbronn** in Gernsach versteigert aus Domänenwaldungen mit Vorfrist bis zum 1. Januar 1894 im Wege schriftlichen Angebotes.

Aus Hutdistrikt Brotenau:

Abt. I 16 „Rezenlohwäldele":

Stämme: 2 normale, 1 Ausschuß II. Kl., 10 n., 4 A. III. Kl., 142 n., 20 A. IV. Kl., 141 n., 37 A. V. Kl.;

Klötze: 2 n., 1 A. II. Kl., 5 n. III. Kl.

Abt. I 18 „Wändle":

Stämme: 24 n., 14 A. I. Kl., 78 n., 19 A. II. Kl., 109 n., 24 A. III. Kl., 128 n., 42 A. IV. Kl., 206 n., 35 A. V. Kl.;

Klötze: 10 n., 2 A. I. Kl., 13 n., 6 A. II. Kl., 45 n., 49 A. III. Kl.

Aus Hutdistrikt Kaltenbronn:

Abt. I 35 Schwarzenrain:

Stämme: 4 n., 5 A. III. Kl., 92 n., 34 A. IV. Kl., 258 n., 82 A. V. Kl.;

Klötze: 2 n., 2 A. II Kl., 5 n., 10 A. III. K.

Abt. I 43 „Siebischwäldele":

Stämme: 8 n., 6 A. III. Kl., 203 n., 84 A. IV. Kl., 179 n., 71 A. V. Kl.;

Klötze: 17 n., 9 A. II. Kl., 33 n., 31 A. III. Kl.

Aus Hutdistrikt Rombach:

Abt. I 47 „Junkerngang":

Stämme: 17 n., 9 A. IV. Kl., 18 n. V. Kl.

Abt. I 55 „Hermannsmiß":

Stämme: 23 n., 6 A. I. Kl., 45 n., 14 A. II. Kl., 65 n., 30 A. III. Kl., 94 n., 24 A. IV. K., 39 n., 6 A. V. Kl.;

Klötze: 4 n., 1 A. I. Kl., 5 n., 3 A. II. Kl., 9 n., 3 A. III. Kl.

Die Angebote sind nach Abteilungen und Klassen getrennt, auf 1 Fm. der Normalhölzer zu stellen; die Ausschußhölzer hat der Käufer um 90% seines Gebots zu übernehmen. Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Nutzholz" bis spätestens Montag den 15. Mai 1893, abends 8 Uhr, portofrei einzureichen. Die Oeffnung erfolgt am 16. Mai, vormittags 1/2 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Bezirksforstei Kaltenbronn in Gernsbach, woselbst die Verkaufsbedingungen inzwischen eingesehen werden können. Das Holz wird vorgezeigt im Hutdistrikt Brotenau von Waldhüter Merkel, im Hutdistrikt Kaltenbronn von Waldhüter Klumpp, im Hutdistrikt Rombach von Waldhüter Schultheiß.

Neuenbürg.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftssache des **Burkhardt Ernst Wanner,** Rotgerbers von hier kommt die vorhandene Fahrnis, bestehend in

Gold u. Silber, Büchern, Mannskleidern, 1 Gewehr, 1 Hirschfänger, Bettgewand, Küchengeschirr, Schreinwerk, 3 Fässern, 260 Ltr. Wein und allerlei Hausrat am

Dienstag den 9. Mai 1893
vormittags von 1/2 9 Uhr an

in der ꝛc. Wanner'schen Wohnung im öffentlichen Aufstreich gegen bar Geld zum Verkauf.

Den 5. Mai 1893.

K. Gerichtsnotariat.
Dipper.

Holz-Versteigerung.

Großh. Bezirksforstei Mittelberg (Ettlingen) versteigert mit üblicher Zahlungsfrist

Dienstag, 9. Mai d. J.,
vormittags 10 Uhr,

in der **Marxzeller Mühle** aus dem Domänen-Walddistrikt **Großklosterwald:** 10 tannene Stämme I. Kl., 24 dto. II., 62 dto. III., 87 dto. IV.; 391 Nadelholzklötze, 24 Eichen, 1 Ahorn, 2 Kirschbäume, 69 eichene Wagnerstangen, 81 versch. Hopfenstangen und 110 tannene Bohnenstecken, 52 Ster buchene, 113 Ster tannene Scheiter, 36 Ster buchene, 112 Ster gemischte, 132 Ster Nadelholzprügel, 125 Ster tonn. Stockholz und 1577 gem. Wellen.

Aus den Domänenwalddistrikten **Unter-** und **Oberklosterwald:** 56 Ster Nadelholzscheiter, 38 Ster Nadelholzprügel und 2 Lose Schlagabraum.

Die Domänenwaldhüter Eisele in Burbach und Schnur in Marxzell zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Nach beendigter Holzversteigerung wird die Herstellung von **2 Holzabfuhrwegen** und eines neuen Ranks in den Domänenwalddistrikten **Großklosterwald** und **Tannwald** im Kostenüberschlage von 10 000 ℳ losweise an den Wenigstnehmenden versteigert.

Nähere Auskunft erteilt auf Verlangen Domänenwaldhüter Schnurr in Marxzell.

Loffenau.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 13. Mai,
vormittags von 10 1/2 Uhr an

auf dem Rathaus dahier aus den Gemeindewaldungen:

13 tann. Stämme mit 26.73 Fm.
257 „ „ „ 104.36 „
206 „ Sägklötze „ 115.54 „
403 „ Baustangen I. Klasse mit 60.45 Fm.
72 „ Baustangen II. Kl. mit 8.64 Fm.
277 Werkstangen I.—IV. Kl.

Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 3. Mai 1893.

Schultheißenamt.
Schreikart.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Bei der **Oberamtssparkasse** können fortwährend

Gelder

gegen doppelte Pfandsicherheit mit I. Recht an Private oder gegen Schuldscheine an Gemeinden abgegeben werden.

Neuenbürg.

Aeußerst billig

empfehle zur **Mostbereitung** entstielte **Samos-Trauben und Elemé-Rosinen** in bester neuer Ware.

Wilhelm Fieß.

Doppel-Falzziegel

mit **doppeltem** Falz an Kopf und **Seite** unter Garantie für Wetterbeständigkeit,

Ia. **Mannheimer**

Portland-Cement,

lufttrockene Schlackensteine

(Blaue Vulkansteine, eigenen Fabrikats) empfiehlt in Wagenladungen franko und bei kleineren Quantitäten ab Ziegelei Hirsau

Emil Georgii, Calw.

Neuenbürg.

Kochherde

und

Kamingestelle

in jeder Größe sind stets vorrätig.

Franz Fischer,
Herd- und Bauschlosserei.

Ein kräftiges zuverlässiges

Dienstmädchen,

welches alle häuslichen Arbeiten selbstständig besorgen kann, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Neuenbürg.

Neuen Kräuter-Käse

empfiehlt **C. Helber.**

Baden-Baden und Frankfurt a. M.

„MESSMER'S Thee à 3.50 p. Pfd.

Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hofl.)
Probepackete 60 Pf. u. 80 Pf. bei

C. Büxenstein, Neuenbürg.

Schwarzenberg.

Unterzeichneter setzt noch ein Quantum sehr schöne

Kartoffeln

um annehmbaren Preis dem Verkauf aus.

Friedrich Kusterer jr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neuenbürg.
Heute Sonntag, vormittags von 8 Uhr ab:
Frühschoppen-Konzert
bei **Karl Hummel.**
Von nachmittags 3 Uhr ab:
KONZERT
in der **Brauerei Knittel**
ausgeführt von einer Abteilung der Kapelle des Bruchsaler Dragoner-Regiments.

Chr. Schill,
Bauunternehmer in Wildbad
empfiehlt waggonweise ab Fabrik u. im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:
Portland-Cement,
(Dyckerhoff u. Söhne, Mannheim),
Doppelsalzziegel,
(Patent F. v. Müller, Eisenberg,
Dachziegel, (gewöhnliche)
Backsteine,
Maschinensteine.
Schwemmsteine,
(10, 12, 14 u. 16 cm breit)
Cementröhren,
Steinzeugröhren,
Schwarzkalk,
Feuerfeste Steine u. Platten,
(aller Größen).
Dachpappen, Carbolineum
u. s. w.

Neuenbürg.
1200 Mark
Pflegschaftsgeld hat gegen übliche Sicherheit sofort auszuleihen.
Jakob Burghard sen.

Lufttrockene
Schlackensteine
(genannt Claus Dulhansteine),
bester Schutz gegen feuchte Wände.
Ziegelei Hirsau bei Calw.

Tausende
Raucher beziehen mit Vorliebe ihren Bedarf in Zigarren u. Tabak aus der Fabrik **G. E. Becker,** Borbeck, Niederrheinland.
Zigarren
M. 27, 30, 33, 35, 36, 37, 40, 42, 43, 45, 48, 50, 55, 60, 64, 65, 70, 75 90, 100, 125 per mille.
Tabak
9 Pfd. M. 4,00 freo. ist sehr beliebt und werden täglich große Posten versandt. Ferner zu 50, 60, 70, 80, 100, 120, 150, 200, 250, 300 ₰ pr. Pfd. 9 Pfd. franko. Preislisten gratis und franko.
Versandt nur gegen Nachnahme. Nichtgefallendes nehme zurück.

Jünglings-Verein
Sonntag 5 Uhr Vereinsversammlung

Frisch gebrannter
Kalk
Ziegelei Hirsau.

Ein jüngerer
Hausknecht
wird gesucht.
Zu erfr. bei der Geschäftsst. ds. Bl.

In keinem Stalle sollte es fehlen, das staatlich geprüfte, freßlustreizende und schnell mästende
Mastpulver
aus der Fabrik Gloria in Cannstatt. Allein-Verkauf bei **Joh. Fr. Bürkle,** Calmbach. Auch ist derselbe Allein-Verkäufer für das garantiert erfolgr. Nagel'sche Spezialmittel gegen **Hühneraugen, Warzen, Hornhaut** u. **Hautschwielen.**

Haben Sie Sommersprossen?
Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie
Bergmann's Lilienmilch-Seife
(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") von Bergmann & Co. in Dresden.
à Stück 50 ₰ bei **K. Mahler,** Neuenbürg.

Kauft nur
Thurmelin
fabriziert von **A. Thurmayr, Stuttgart,** weil „Thurmelin" alles Ungeziefer, wie **Schwaben, Russen, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen** u. **Blattläuse radikal vernichtet** und nicht nur betäubt.
Thurmelin ist gesetzlich geschützt u. wird vor Nachahmungen gewarnt.
Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben mit der weltberühmten Schutzmarke „Der Insektenjäger" zu 30 ₰, 60 ₰, u. 1 M.; zugehörige Thurmelinspritzen mit u. ohne Gummi zu 35 ₰ u. 50 ₰.
In Neuenbürg bei **W. Fieß,** in Herrenalb b. **W. Waldmann,** in Wildbad bei **Fr. Treiber.**

Die beleidigenden Aeußerungen, welche ich am 22. März d. J. auf dem Rothenbachwerk gegen Herrn Ochsenwirt **Blaich** von Feldrennach ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern als völlig
unwahr zurück.
Karl Knöller von Höfen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Jahresbericht des landw. Bezirksvereins Neuenbürg für das Jahr 1892.

III.

Bienenzucht. Seit vielen Jahren besteht im Bezirk ein Verein für Bienenzucht, welcher im Jahr 1892 58 Mitglieder zählte. Dieser Verein bildet eine Sektion des landw. Vereins, indem die Mitglieder des Bienenzucht-Vereins zugleich Mitglieder des landw. Vereins sein müssen, auch bezieht der Bienenzucht-Verein eine jährliche Subvention von 50 M. von dem landw. Verein. Der Verein für Bienenzucht hatte im Jahr 1892 zwei Vollversammlungen, im Juli in Neuenbürg und im August in Wildbad. In letzterer Versammlung hielt ein Wanderlehrer des Landes-Vereins einen Vortrag über Honig-Verwertung, auch wurde die Einwinterung der Bienen einer eingehenden Besprechung unterzogen. In materieller Hinsicht unterstützte der Verein seine Mitglieder durch die Aufstellung von Schleuder-Maschinen zur unentgeltlichen Benützung, durch die Vermittlung des Bezugs von Honiggläsern und durch die Lieferung der Monatsschrift „Die Bienenpflege." Die Honigernte im Jahr 1892 darf als eine vorzügliche bezeichnet werden und hat wohl im ganzen Jahrhundert ihresgleichen nicht gehabt.

Witterungsverhältnisse. Im Frühjahr 1892 war das Wetter rauh im März und April. Nachtfröste und zeitweilig Schnee verzögerten die Frühjahrsbestellung des Feldes mit Halmfrüchten bis tief in den April hinein. Der Stand der Winterfrucht war dünn, da eine dichte Bestockung unmöglich gemacht war in Folge zu niedriger Temperatur. In der zweiten Hälfte des April kamen schöne Tage und wurden deshalb auch Kartoffeln unter günstigen Verhältnissen in den Boden gebracht, auch ging das Verblühen der Kirschbäume mit entsprechendem Fruchtansatz rasch von statten. Anfangs Mai kamen wieder kalte Tage und Nächte mit Schneefall und es trat hier besonders eine Schädigung an den blühenden Birnbäumen ein, weßhalb auch kein Fruchtansatz erfolgte und der Birnen-Ertrag in Folge dessen gleich Null war.

Von Mitte Mai an hatten wir normale Witterung und es brachten die 3 Weiterheiligen keine Fröste. Die Blüte des Apfelbaums verlief vortrefflich und der Weinstock entwickelte sich rasch und gesund.

Der Stand des Futterfeldes war um diese Zeit noch schwach, weßhalb sich die Heuernte bis in die letzten Tage des Monats Juni verzögerte. Das Ergebnis der Heuernte war nach Qualität ein gutes, nach Quantität mittelmäßig.

Nun begann die Trockenheit. Die Futtergewächse blieben im Wachstum zurück. Die Getreidearten standen gesund, aber kurz im Stroh und dünn, weshalb die Ernte nach Körnern gut, nach Stroh-Ertrag mehr als gering ausfiel. Der Weinstock entwickelte sich vortrefflich, wenig aber gesunde Gescheine mit raschem Verblühen und ohne nennenswerte Schädigung des Heuwurms.

Im Allgemeinen ist hervorzuheben, daß durch das gute Wetter alle Erträgnisse in vorzüglichem Zustande unter Dach und Fach gebracht worden sind, und daß eben durch den Ausfall des Oehmd-Ertrags bei der ausgedehnten Viehzucht im Bezirk eine große Lücke entstand. Die Kartoffelernte fiel über alles Erwarten glänzend aus und es ist nur zu beklagen, daß in vielen Fällen die Felder viel zu bald abgeerntet wurden, was auf die Qualität der Knollen schlimm reagiert hat. Durch den im September ausgiebig gefallenen Regen wurden auch die Stoppelrüben zu einem ausnahmsweisen guten Ertrag gebracht, weshalb auch eine bedeutende Verminderung des Rindviehstandes nicht eingetreten ist.

Der Ertrag an Steinobst, mit Ausnahme der Kirschen, war unbedeutend und es wurde derselbe in Wildbad, Pforzheim und Karlsruhe an den Markt-Tagen, von den Produzenten in der Hauptsache selbst abgesetzt. Die Kirschenernte fiel ziemlich gut aus und brachte den Bewohnern des unteren Oberamtsbezirks eine schöne Einnahme. Aepfel gab es viele und war das Hauptabsatzgebiet das benachbarte Baden, sowohl an Tafel- als Mostobst.

Die Lage des Landwirts im Bezirk ist dadurch eine gedrückte geworden, weil neben einem ganz empfindlichen Futtermangel, das vollständige Fehlen der Streumittel sich fühlbar macht. Das Stroh wurde verfüttert, Waldstreu gelangt spärlich zur Abgabe und das in unserem Bezirk viel zur Verwendung kommende Sägmehl ist durch die dermaligen ganz enorm hohen Preise dem armen Mann kaum mehr zugänglich.

Die Lage des Kleinbauern ist hienach bis zur nächsten Ernte keine sonderlich beneidenswerte. K.

Calw, 4. Mai. Heute Mittag um 1½ brach im Hintergebäude des Badischen Hofes Feuer aus, das sich so rasch entwickelte, daß dieses Hinterhaus samt Kegelbahn in kurzer Zeit vollständig niederbrannte. Der eifrigen und geschickten Thätigkeit der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß der Betrieb des Gasthofes keine Störung erleidet. — Abends 6 Uhr ertönten die Feuerzeichen wiederholt in der mech. Kratzenfabrik von Baumann, 1 km oberhalb der Stadt an der Nagold gelegen, und zwar war ein gefährlicher Brand ausgebrochen. Das Feuer entstand in einem Arbeitssaal ohne Zweifel durch Selbstentzündung und verbreitete sich schnell auch in die weiteren Säle. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr warf solche Wassermassen in die brennenden Räume, daß das große Gebäude äußerlich erhalten blieb, aber der Schaden, der an den Maschinen und an dem Gebäude selbst durch Feuer und Wasser angerichtet wurde, namentlich aber der durch die Betriebsstörung entstehende, ist auf jeden Fall ein bedeutender.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calw. Bienenzüchter dürfte interessieren, daß am letzten Samstag, den 29. April, bei Oekonom Schneider auf Hof Georgenau der erste junge Schwarm ausgeflogen ist. Auch von da und dort hört man von jungen Schwärmen, die die wochenlange günstige Witterung und die heuer außergewöhnlich vorgeschrittene Flora gezeitigt hat.

§§ Pforzheim, 4. Mai. Heute Nachmittag wurde der acht Jahre alte Knabe des Zimmermeisters Gackenheimer von hier, welcher auf dem Wege zur Schule war, auf der Kreuzstraße von einem in etwas rascher Gangart begriffenen Fuhrwerk (Leiterwagen) überfahren. Der Fuhrknecht ist derselbe, von dessen Fuhrwerk vor Kurzem das 4 Jahre alte Knäblein des Hrn. Fabrikanten Jungaberle hier totgeführt wurde. Der Knecht heißt Georg Klumpp, bei Kutscher Wein hier bedienstet.

Deutsches Reich.

Die Reichstagssitzung vom Mittwoch, in welcher die zweite Lesung der Militärvorlage begann, läßt nicht erkennen, welchen Ausgang die Verhandlungen nehmen werden. Der Hauptredner des Tages, Graf Caprivi, legte das Hauptgewicht in seiner Rede auf die zwingende Notwendigkeit der Vorlage zur nationalen Sicherheit, während der Abgeordnete Huene, wie wir meinen, mit vollem Rechte auf die Gefahr der Reichstagsauflösung hinwies. Ohne Zweifel haben die aus den Reden gesammelten Eindrücke in den Fraktionssitzungen des gestrigen Tages die Grundlage der Beratungen gebildet und wir hoffen, daß auch bei den der Regierungsvorlage und dem Antrag Huene feindlichen Parteien der scharf gekennzeichnete Ernst der Lage die Parteirücksichten in den Hintergrund treten ließ. Denn aus den Verhandlungen haben wir die Gewißheit empfangen, daß der Reichstag aufgelöst wird, sobald die Vorlage oder der Antrag Huene fällt. Die Regierung verkennt nicht die in diesem Schritte liegende Verantwortung. Sie hält diese Verantwortung aber für geringer, als einen gänzlichen oder teilweisen Verzicht auf die Vorlage. Doch — und das ist hier festzuhalten — auch die Reichsboten trifft eine große Verantwortung gegenüber den aus ihrer Haltung in naher oder ferner Zukunft, in nationaler oder internationaler Hinsicht sich ergebenden Folgen. Wir glauben, daß in letzter Stunde unmittelbar vor der Entscheidung, die so folgenschwer sein wird, wie kaum je eine seit dem Bestehen des jungen deutschen Reiches, das Bewußtsein von der Tragweite der Abstimmung seine Wirkung nicht verfehlen wird. Wenn auch manche Abgeordnete nicht die Notwendigkeit der Heeresverstärkung und darum die in ihrer Ablehnung liegende Verantwortlichkeit nicht anzuerkennen vermögen, so wird doch vielleicht der Hinblick auf die durch die Reichstagsauflösung zu erwartenden inneren Verhältnisse ihr Votum derart beeinflussen, daß die Verhandlungen einen Ausgang nehmen werden, wie er dem nationalen Wohle entspricht. Die demnächstige Abstimmung über die Militärvorlage wirft ihre Schatten bereits voraus. Ganz besonders bedeutungsvoll dürfte die Verhandlung für die Zentrumspartei werden, in welcher in der That eine Scheidung der Geister zu erwarten ist. Wie gestern gemeldet wurde, hat Graf Ballestrem die Vorstandschaft niedergelegt, weil er die jetzige Haltung der Mehrheit der Partei gegenüber der Militärvorlage nicht mehr mit seiner Gesinnung für vereinbar hält. Der Gegensatz der Anschauungen läßt ihm seine Thätigkeit als Leiter der Partei als wirkungslos erscheinen. Der demokratische Flügel der Zentrumspartei findet sich anscheinend sehr kalt mit diesen Verhältnissen ab. Den Huene'sche Antrag sucht dieser Teil der Partei übrigens dadurch abzuschwächen, daß sie ihn nicht als Ergebnis der sachmännischen Kenntnisse des Antragstellers kennzeichnet, sondern sie deutet an, der ehemalige Regimentskamerad und Adjutant des Grafen Caprivi habe diesem einen Ausweg aus dem Wirrsal schaffen wollen. Sie billigt daher wenigstens einen „zeitweisen" Austritt des Frhrn. v. Huene aus der Partei. Der Bad. Beobachter macht zu diesem zu erwartenden Ereignis die Bemerkung: „Lieber so als anders. Lieber eine kleinere, festgeeinigte und entschlossene Partei." Wir begegnen hier also wieder der alten Auffassung, welche die Heeresvorlage auf den kleinlichen Standpunkt der Parteiinteressen herabzieht. Die Fraktionsdisziplin, das verlangt die Partei, soll selbst bei denjenigen überwiegen, die in der Vorlage eine nationale Notwendigkeit sehen und denen somit das Gewissen vorschreibt, für die Vorlage zu stimmen, auch wenn die Mehrheit der Partei es nicht wünscht.

Berlin, 4. Mai. Der Reichstag setzte heute Donnerstag die zweite Beratung der Militärvorlage bei dichtbesetztem Saal und Tribünen fort. Abg. Richter (dfr.) führt aus, er wolle sich lediglich auf den Antrag Huene beschränken, der allein praktisch in Frage kommt, und bespricht die Unterschiede des freisinnigen Antrags gegenüber dem Antrag Huene. Der Hauptunterschied beider Anträge liege in der Höhe der Präsenzstärke. Hr. v. Huene bewillige $^{7}/_{8}$ der Regierungsvorlage. So eingehend wie in der Kommission seien militärische Angelegenheiten noch nicht besprochen worden. Daraus erkläre sich die lange Dauer der Verhandlungen. Die Art, wie der Reichskanzler die Autorität der Generäle in den Vordergrund stelle, ist die Negation des Parlamentarismus. (Zustimmung links.) Ist denn Deutschland so schwach wie das kleine Preußen anfangs des Jahrhunderts oder wie das einstige deutsche Reich mit seiner „Reißausarmee". Die deutsche Armee ist heute dreimal so stark wie 1870; wenn von dieser Vorlage die Erhaltung des Friedens abhinge, müßten unsere Feinde sofort nach der Annahme über uns herfallen. Noch keinem Parlament wurde angesonnen, in einem Jahre eine solche Vermehrung des Heeres zu bewilligen. Die Musterungsbehörden haben für den Zweck dieser Vorlage zu gut gearbeitet. In Geldbewilligungen für Kulturaufgaben sind wir beschämend hinter anderen Staaten zurück. Was nutzt den Patrioten das Gewehr, wenn er nichts zu essen hat (Zustimmung links), wenn er keine Kleider, keine Schuhe hat? (Lebhafter Widerspruch rechts.) Die Vorlage bezweckt nicht die Vermehrung der Kriegsarmee, sondern der Kriegsbereitschaft. Frankreichs Kriegsbereitschaft ist geringer als unsere. Der Antrag Huene verlange 55 Mill. Mehrausgaben, mit Kasernenbauten mindestens 106 Millionen. Wenn die Vorlage Gesetz werde, trieben wir geradewegs in die Monopolwirtschaft hinein. Der Patriotismus der Konservativen wäre anerkennenswert, wenn die Großgrundbesitzer die Liebesgabe der Branntweinbrenner (große Unruhe und Lachen rechts) auf den Altar des Vaterlandes legen wollten in dem Augenblick, wo es sich um die Ehre und das Dasein des Vaterlandslandes handelt. (Beifall links.) Die fortgesetzte Beunruhigung in Friedenszeiten durch Steuer-, Polizei- und Militärgesetze erschüttere den Unternehmungsgeist. Das Ansehen des Reichstags würde sicher nicht gewinnen durch Annahme der Vorlage. Seine Freunde meinten nie patriotischer gehandelt zu haben als im Augenblick, da sie diese Vorlage ablehnen. (Beifall links, Widerspruch rechts.)

Reichskanzler Graf v. Caprivi: Die Regierung kann Herrn v. Huene nur Dank wissen, der so mannhaft in der eigenen Fraktion für die Vorlage eingetreten ist. (Beifall rechts.) Die Behauptungen Richters bezüglich Frankreichs und Englands dürften noch zu erweisen sein. Richter hat mit nicht mißzuverstehender Spitze auf die Veränderungen seit 1888 hingewiesen; 1888 waren noch Fürst Bismarck und Graf Moltke im Amte, also müßten diese doch auch wesentlich an dem Umschwung der Verhältnisse beteiligt gewesen sein. Aber Richter denkt nicht an die Achtung vor den Ueberlieferungen einer Familie, die so pietätvoll wie die Hohenzollern die Vergangenheit und die Ahnen ehrt und niemals leichtfertig mit Ueberlieferungen bricht. Graf v. Caprivi schließt, er habe gestern gesagt, bei Neuwahlen würden wir uns vorbehalten, die gemachten Konzessionen zurückzunehmen. Ich kann heute erklären, daß wir das nicht thun werden, und nun diesen Ausspruch in die einfache Formel fassen: „Wenn es zu Neuwahlen kommen wird, wird unsere Wahlparole der Antrag Huene sein. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frhr. v. Stumm bestreitet, daß die Rechnungen der Regierung über die Deckungsmittel nicht richtig seien. Die Kosten der Militärausgaben auf den Kopf der Bevölkerung seien bei uns geringer als bei anderen Großmächten. Das Land werde die Mehrlasten gern übernehmen als eine Versicherungsprämie für die Erhaltung des Friedens. Seine Partei werde für den Antrag Huene stimmen, wenn sie auch bedauert, daß dann die Cavallerie nicht so vermehrt wird, wie durch die Regierungsvorlage vorgesehen war.

Abg. Bebel erinnert daran, wie gerade seine Partei stets die Aussöhnung mit Frankreich erstrebte, aber als Sozialdemokraten hätten sie das größte Interesse an der Integrität Deutschlands. Wenn dieses im Kriege unterläge, würde die Erreichung der sozialistischen Ziele auf lange Zeit hinaus unmöglich. In riesigem Maßstabe seien die militärischen Lasten in den letzten 20 Jahren gewachsen. Redner verteidigt sodann das Miliz-System, welches weniger aus militärischen als aus politischen Gründen von den Gegnern desselben verworfen werde. Seine Partei sei gegen jedes Privileg und wolle, daß jeder Waffenfähige auch wirklich die Waffen trage. Das Miliz-System werde diese auf weniger als die Hälfte herabsetzen. Abg. Bebel schließt mit der Bemerkung, der gegenwärtige Militarismus widerspreche vollständig der kulturellen Entwicklung und er sei überzeugt, bei Neuwahlen würden die deutschen Volksmassen diese Anschauung ebenfalls zum Ausdruck bringen. — Die Fortsetzung der Beratung wird sodann auf Freitag 12 Uhr vertagt. — Bei der Fortsetzung der Debatte am Freitag sprachen namens der Konservativen Abg. v. Manteuffel für die Vorlage, bezw. für den Antrag Hüne, Lieber v. Zentrum gegen dieselbe, worauf der Reichskanzler erwiderte. Zur Sache selbst wurde nichts Bemerkenswertes gesprochen, denn bezüglich der Vorlage scheint das „Für" und „Wider" erschöpft zu sein. v. Bennigsen (n.l.) erklärte sich für den Antrag Hüne. Mit der Gutheißung des Antrags Hüne habe die Regierung politisch richtig gehandelt. An und für sich verdiente die Vorlage die freudige Zustimmung der gesamten Nation. Die Forderung der zweijährigen Dienstzeit war seit vielen Jahren erhoben worden; aber als die Regierung sich ernsthaft mit der Ausführung des Gedankens beschäftigte, trat bei manchen Politikern eine merkwürdige Abkühlung ein. Diese Art von Politik ist noch eine Erbschaft aus der Kleinstaaterei, wo wir uns entwöhnt hatten, große Fragen von großen Gesichtspunkten zu erörtern. (Zustimmung.) Die Auflösung und die Neuwahlen wünscht im Hause eigentlich Niemand, (Rufe bei den Sozialdemokraten: doch!), mit Ausnahme der Sozialdemokraten, welche Erfolge erhoffen.

Abg. Payer sagt, durch die Annahme der Vorlage würde ein neuer wahnsinniger Wettlauf zwischen den verschiedenen Völkern entstehen, dessen Ende gar nicht abzusehen ist. Wenn die Regierung dem Reichstag den Fehdehandschuh hinwerfe, so werde die süddeutsche Bevölkerung mit vollem Bewußtsein der Verantwortlichkeit den Fehdehandschuh aufnehmen.

Abg. Komierski (Pole) schreibt der Vorlage eine hohe militärische, politische und sozialpolitische Bedeutung zu. Er erkläre namens seiner ganzen Partei ohne Ausnahme, daß sie für den Antrag Huene stimmen werde. (Beifall.)

Abg. Decken (Welfe) erklärt sich gegen die Vorlage und den Antrag Huene, dagegen für den Antrag Preysing.

Abg. Winterer (Elsässer) erklärt, seine Partei überlasse jedermann von ihnen, zu stimmen, wie es das Gewissen ihnen gestatte.

Darauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Samstag 11 Uhr.

Berlin, 5. Mai. Die Stimmung, bezügl. der Militärvorlage, ist heute anders als gestern. Sicherheit wird erst die Abstimmung bringen, die wahrscheinlich am Montag stattfindet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Berlin, 5. Mai. Die Nordd. Allg. Ztg. und andere Morgenblätter schreiben, die Debatte über die Militärvorlage werde morgen abgeschlossen werden, während die Nationalztg. und das Tageblatt mit der Möglichkeit, die Abstimmung erst am Montag vorzunehmen, rechnen. Seit die Auflösung unvermeidlich scheine, wünschten die Parteien noch im alten Reichstag ihr Verhalten zu rechtfertigen. Es verlautet, noch 17 Redner seien vorgemerkt.

Berlin, 5. Mai. Die Abstimmung im Reichstag über den Antrag Huene soll nach vorläufiger Uebereinkunft doch schon am Samstag stattfinden. — Auf dem gestrigen Abendessen bei Caprivi erschien der Kaiser nicht.

Berlin, 5. Mai. An dem beim Reichskanzler stattgehabten Abendessen nahmen der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen, die leitenden Minister der anderen Bundesstaaten, die Bundesratsbevollmächtigten, Schatzsekretär Frhr. v. Maltzahn, der Direktor im Reichsamt des Innern Niederding und höhere Militärs teil.

Berlin, 5. Mai. Die Zentrumsfraktion wählte an Stelle des Grafen Ballestrem, der wegen der bekannten Meinungsverschiedenheit in der Militärfrage sein Amt niedergelegt hat, den Grafen Hompesch zum Vorsitzenden.

Karlsruhe, 4. Mai. Die Gemüter stehen heute völlig unter dem Eindruck der in Berlin sich vollziehenden Entscheidung. Die Streitigkeiten der Blätter über den „Kompromiß" können veraltet sein, ehe die Druckerschwärze völlig getrocknet ist. Früher oder später muß sich die vom Kaiser vorgestern unserem Oberbürgermeister Schnetzler gegenüber ausgesprochene Hoffnung erfüllen, daß es die Volksvertretung nicht daran fehlen lassen werde, ihn in der Erfüllung seiner schweren Regentenpflichten zu unterstützen.

Dem Bundesrat ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von Unterstützung an Invaliden aus dem Kriegen vor 1870 und an deren Hinterbliebene behufs der Gleichstellung mit denen des Krieges von 1870/71 zugegangen. Der Entwurf bestimmt im wesentlichen Folgendes: „Denjenigen Personen des Soldatenstandes und Beamten des Heeres und der Marine, die infolge ihrer Teilnahme an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen invalide und zur Fortsetzung des aktiven Militärdienstes oder zur Erfüllung ihrer Amtspflichten unfähig geworden sind, sind im Falle und für die Dauer der Bedürftigkeit und Würdigkeit zu den zuständigen Gebührnissen fortlaufende Zuschüsse zur Erreichung derjenigen Beträge zu gewähren, die ihnen nach dem Gesetz vom 27. Juni 1871 und nach dem Gesetz vom 31. März 1873 nebst Abänderungen und Ergänzungen zustehen würden. Die Zuschüsse stehen den Pensionen gleich, die das Gesetz vom 27. Juni 1871 und das Gesetz vom 31. März 1873 nebst Abänderungen und Ergänzungen gewährt, und unterliegen denselben gesetzlichen Bestimmungen. Den Hinterbliebenen von Teilnehmern an den gedachten Kriegen können, sofern diese Personen im Kriege oder infolge von Kriegsverwundungen oder an den ihre Invalidität bedingenden Leiden gestorben sind, im Falle und für die Dauer der Bedürftigkeit und Würdigkeit fortlaufende Unterstützungen und Zuschüsse zu den gesetzlichen Bewilligungen zugewendet werden. Eine Nachzahlung für die vor dem Eintritt der verbindlichen Kraft dieses Gesetzes liegende Zeit ist ausgeschlossen. Die Bewilligungen aus diesem Gesetze erfolgen aus dem Reichsinvalidenfonds." Der Gesetzentwurf bezweckt nach der Begründung die Beseitigung der Härten, die durch Anwendung der älteren Pensionsgesetze auf die durch die Kriege vor 1870 invalide gewordenen Personen und deren Hinterbliebenen, sowie auf die Hinterbliebenen der in diesen Kriegen Gefallenen gegenüber den gleichen Kategorien von Interessenten entstehen, die nach den Pensionsgesetzen vom 27. Juni 1871 behandelt werden.

Ittenheim, 3. Mai. Ein junger Mann, der vor kurzem von einer Mücke gestochen worden war, beachtete die Wunde nicht und starb an Blutvergiftung.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Mai. Der „Staatsanz." veröffentlicht die Pensionierung des bisherigen württembergischen Gesandten v. Maucler in Wien und die Ernennung des bisherigen Petersburger Gesandten v. Varnbüler zu dessen Nachfolger.

Stuttgart, 5. Mai. Die Stuttgarter Schützengilde veranstaltet zu Ehren der zu Anfang d. J. erfolgten Vermählung Sr. K. H. des Herzogs Albrecht von Württemberg mit J. Kais. H. der Erzherzogin Margarethe von Oesterreich von 14. bis 16. Mai auf dem Schützenhause ein Festschießen.

Stuttgart. Am Samstag wurde das letzte der 46 Gewinnpferde der Pferdemarkts-Lotterie in der städtischen Reithalle abgeholt; überhaupt haben alle größeren Gewinne ihren Herren gefunden, so daß morgen bei der im alten Schloß stattfindenden Versteigerung der nicht geforderten Gewinne nur noch kleinere Artikel zu haben sein werden. Stuttgart ist diesmal nicht besonders vom Glück bedacht worden; soweit bekannt, hat ein Fahnder ein Pferd und ein Buchhandlungsgehilfe einen Wagen gewonnen. Beide Gewinner haben ihre Preise selbstredend sofort „versilbert", da sie mit diesen Luxusgegenständen in ihrem täglichen Beruf nicht viel anfangen könnten. — Wie schon früher erwähnt, ist der Absatz der Lose diesmal ziemlich schlecht von statten gegangen. Die Hauptschuld liegt wohl an dem zu hohen Preis von 2 ℳ für ein Los. Es dürfte sich daher empfehlen, zu der früheren Praxis, wo das Los 1 ℳ kostete, zurückzukehren. (N. T.)

Eßlingen, 4. Mai. Schullehrer a. D. Herrigel hier sandte dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag am 1. April d. J. einen Glückwunsch in Form eines kurzen, sechszeiligen Gedichts, das eine freundliche Aufnahme fand, indem Herrigel heute aus Friedrichsruh einen von dem Fürsten Bismarck selbst geschriebenen Brief erhielt, der also lautet: „Für Ihren freundlichen Glückwunsch und dessen ansprechende poetische Fassung bitte ich meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. v. Bismarck." (Anm. der Red.: Herrigel ist ein geborener Neuenbürger.)

Ausland.

Wien, 4. Mai. Blättermeldungen aus Böhmen, Ober- und Nieder-Oesterreich signalisieren Regen. — In zahlreichen Landesteilen Ungarns ist Regen eingetreten.

Die kolumbische Weltausstellung in Chicago, welche am 1. Mai durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten Cleveland feierlich eröffnet wurde, ist bezüglich der äußeren Ausstattung fertig, nicht aber ganz bezüglich der inneren Einrichtung. Alle Stimmen sind darüber einig, daß gerade das deutsche Ausstellungsgebäude das schönste und größte sei, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß unsere Aussteller gleichfalls den Rang mit ihren Gegenständen einnehmen werden. Sogar die englische Presse erkennt fast einstimmig die deutsche Ausstellung als die glänzendste in Chicago an. So ist z. B. im Glasgow Gerald, einem der wichtigsten Blätter außerhalb Londons, zu lesen: „An der Ausstellung ist dem britischen Volke nur Eines nicht ganz angenehm, nämlich, daß Großbritannien nicht den ersten Platz auf ihr einnimmt. Die imponierendste Entfaltung seines Könnens hat Deutschland gemacht, und zwar nicht ganz ohne gerechten Zusammenhang mit dem ewigen Gang der Dinge, wie unangenehm es auch für unsere nationalen und kommerziellen Gefühle sein mag. Deutschland hat zu der Lieblingsschöpfung der amerikanischen Nation wirklich Wesentliches beigetragen."

Vermischtes.

(Einer unserer schwarzen Landsleute aus Angra-Pequena vor Gericht.) Am Dienstag stand vor der 150. Abteilung des Amtsgerichts I. ein Neger namens Robert Albert Mathis, geboren am 18. Juli 1866 zu Angra-Pequena, um sich wegen Verübung groben Unfugs zu verantworten. Der Angeklagte hatte, wie seine Papiere ergaben, ehemals der Wißmann'schen Kolonialtruppe angehört und befindet sich jetzt als Kellner mit einer Künstlertruppe auf Reisen. Sein Vergehen, wegen dessen er heute vor Gericht stand, bestand darin, daß M. sich am 25. April morgens gegen 7 Uhr in der Oranienstraße einen Ulk daraus gemacht hatte, alle ihm begegnenden Frauen und Fräulein anzusprechen. Auf die Vorhaltungen des Gerichtshofes, daß denn doch Europens übertünchte Höflichkeit derartige Zutraulichkeiten nicht gestattet, versprach M. reuevoll in sehr gutem Deutsch, so etwas nie wieder thun zu wollen. Das Urteil fiel milde aus, es lautete auf 1 Tag Haft.

In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften gelangte ein gewaltiger Stoß Briefe zur Verlesung, die sämtlich von den Mitteln handelten, der herrschenden Dürre abzuhelfen. Mehrere der Schreiber fragten, warum man es nicht schon mit Geschützdonner versucht hätte, die Luft zu erschüttern und Regen zu erzwingen. Bei dieser Gelegenheit erinnert Berthelet daran, daß nach Plutarch schon bei den Cimbern Versuche gemacht wurden, sinnreiche Vorrichtungen in den oberen Luftschichten eine solche Umwälzung zu verursachen, daß daraus Wolkenbrüche entstehen sollten.

Originelle Reklame macht die Firma Liebau u. Co., Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei in Erfurt. Hoch oben auf dem Dache ihres zur Vergrößerung des Geschäftes neuerbauten Samenhauses, welches dicht an der Eisenbahnstrecke, inmitten der Kulturen gelegen ist, hat dieselbe in meterhohen Buchstaben außer der Firma noch die Bemerkung angebracht, daß sie Kataloge auf Wunsch gratis und franko versendet. Die Firma gedenkt, späterhin die Worte durch elektrische Lämpchen bei Nacht zu erleuchten, sodaß jeder vorüberfahrende Reisende dieselben lesen muß.

(Immer coulant.) Die folgende seltsame Aufforderung veröffentlichte jüngst ein in Odessa erscheinendes Blatt: „Die Person, die gestern unsere Redaktionskasse erbrach und eingeschriebene Briefe an sich nahm, die die Summe von 30 Rubeln 40 Kopeken — den Preis für vier Abonnements — enthielt, wird höflichst ersucht, die Briefe ohne Geld dem Verleger wieder zuzustellen, damit er unser Blatt den betreffenden Abonnenten zusenden kann. Zwei Tage später erhielt der Chefredakteur folgenden Brief: „Werter Herr! Ich beehre mich, die vier eingeschriebenen Briefe, die ich Ihnen gestohlen habe (ohne Geld), Ihrem Wunsche gemäß zuzuschicken. Haben Sie die Güte mir als Gegenleistung einen kleinen Dienst zu erweisen, Sie wissen vielleicht, daß ich, nachdem ich Ihre Redaktionskasse gesprengt hatte, infolge ihrer ungelegenen Rückkehr aus dem Fenster springen mußte. In der Eile ließ ich in Ihrem Bureau einen Dietrich, zwei Nachschlüssel und ein Necessaire zurück, das mit Gegenständen gefüllt ist, die für mich das einzige Mittel zur Gewinnung meines Unterhaltes bilden. Seien Sie so gut, das alles in eine Nummer Ihres sehr geschätzten Blattes zu wickeln und es heute Nacht vor der Stadt zehn Schritte rechts von dem Mittelthor des Zoologischen Gartens niederlegen zu lassen. Mit der Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung u.s.w." Tags darauf erschien in dem Blatt folgende Erklärung: „An unseren unbekannten Freund. Die vier eingeschriebenen Briefe haben wir richtig erhalten und sagen Ihnen unseren besten Dank für die prompte Zusendung. Ihr Handwerkszeug können wir Ihnen zu unserem Bedauern nicht zurückgeben, da es seit gestern Eigentum der Polizei geworden ist. In der Hoffnung, daß Sie, werter Herr, uns das nicht entgelten lassen werden, zeichnen wir mit Hochachtung. Die Redaktion."

(Kasernenhofblüte.) Feldwebel: „Himmelschockschwerenot, in dem ganzen Zug ist jeder noch einmal so dumm wie der Vorhergehende — und so geht's dreimal 'rum!"

Redaktion, Druck und Verlag von Chrn. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw